

Baden im Freien früher und heute = Modes balnéaires d'hier et d'aujourd'hui

Autor(en): **Kasser, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1938)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-778657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Papiermanuskript der Zürcher Zentralbibliothek aus dem 15. Jahrhundert zeigt uns Apparate, die das Schwimmen ersetzen sollten. Luffhaltige Stiefel, mit Platten an den Sohlen beschwert

Rechts aussen: Ein doppelwandiger Taucheranzug

Links unten: Flussbaden im 17. Jahrhundert. Kalenderblatt von Merian

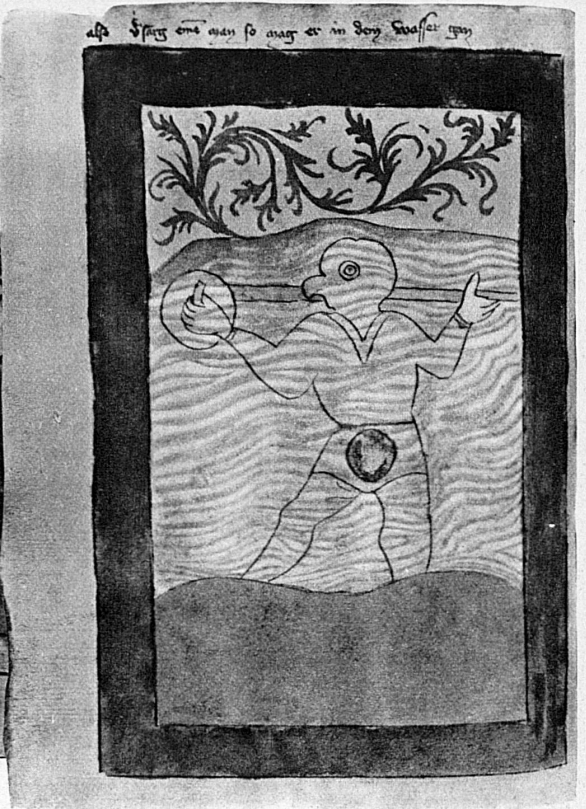
Rechts unten: Springen und Schwimmen mit Schwimgürteln. Kupfer von Schellenberg im «XI. Neujahrsstück ab dem Schwarzen Garten» Zürich 1796

Un manuscrit de la Bibliothèque Centrale à Zurich du 15^e s. reproduit certains appareils destinés à soutenir les nageurs: bottes pneumatiques à semelles lestées

A droite: Vêtement de scaphandrier

A gauche en bas: Baignade en rivière au 17^e s. (Calendrier de Merian)

A droite en bas: Plongeurs et nageurs pourvus de ceintures de roseaux et de vessies gonflées (grav. de Schellenberg tirée des XI^e Etrennes du Jardin noir, Zurich 1796)

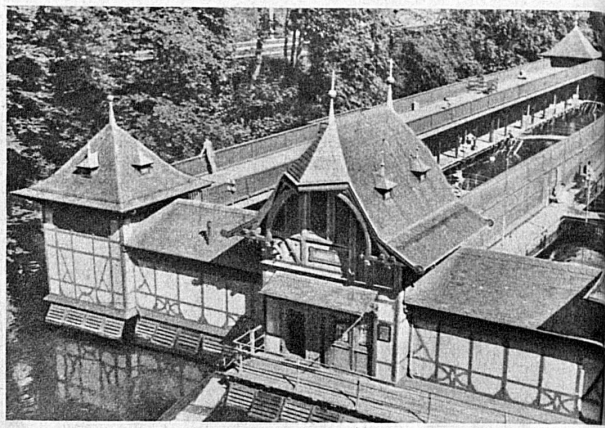


BADEN IM FREIEN FRÜHER UND HEUTE

Modes balnéaires d'hier et d'aujourd'hui

Eine Badeanstalt, gebaut vor wenigen Jahrzehnten, umfangen pagodenhaft mit viel Kremenzenl aufgetürmte Wände, wahre Symbole einer Unfreiheit, die uns viel ferner scheint, als sie es in Wirklichkeit ist. Noch sind es keine zwanzig Jahre her, seit das erste schweizerische Strandbad am Vierwaldstättersee nach Gästen rief. Das Hell und Dunkel unserer Zeit findet aber manche Parallele im Mittelalter. Berichte, im Ausklang einer Epoche niedergeschrieben, die wir so leicht hin als nur düster bezeichnen, schildern uns eine Volkskultur des Badens, die der unsern erstaunlich nahe steht. Übertragen von Gustav Freitag streifen wir kurz ein Gespräch, das 1538 in Ingolstadt gedruckt wurde und in lateinischer Sprache erfrischend selbstverständlich die Jugenderinnerungen des Verfassers, Professor Nicolaus Wynmann, der aus dem Tal der Saane stammte, festhält:



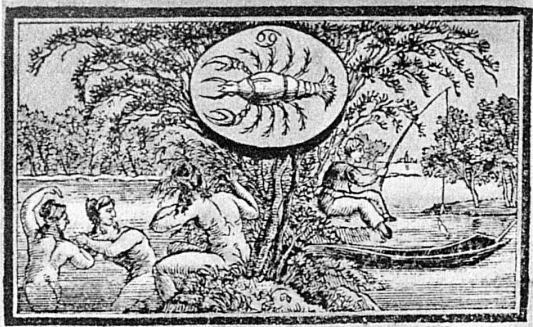


« Da ich noch als Knabe zu Zürich in Helvetien mich aufhielt, gingen unser oft zwanzig bis dreissig Schüler zusammen in das Schilfwerk am Seeufer. — Dort fertigte sich jeder aus dem Schilfe, das in der See-
 bucht eine bedeutende Höhe erreicht, ein Bündel, befestigte es um den Leib, so dass er mit vorgestrecktem Kopf und Hals einer Gans ziemlich ähnlich sah; an das Bündel knüpfte er sein Hemd — denn die übrigen Kleider liessen wir gewöhnlich zu Hause — und so, von unsern Rohrbündeln getragen und nur mit den Füssen rudern, schwammen wir in Reih und Glied in den See hinaus. — In geordnetem Zuge schwammen wir unter dem Wassertor der Stadt durch, da wo die Limmat aus dem See zu fließen beginnt. — Du weisst, was gute Lehrer in jeder Kunst ausrichten können und was eine anhaltende Übung, die beste Lehrmeisterin, vermag; dazu kommt als neuer Reiz ein herrlicher Fluss und der nahe See. Man möchte behaupten, dass die Kinder die Kunst mit ihrer Geburt fast spielend erlernen. — Der Unterricht in dieser Fertigkeit geht gleichsam von einer Hand in die andere. — Und nicht nur Knaben, sondern auch Mädchen würden dir ein angenehmes Schauspiel bieten. »

Und der Zürcher Humanist Josias Simler weiss 1576 zu berichten: « das nit ein volck in der Christenheit funden werde, welches sich also übe mit schwümmen —. »

Links oben: Das bürgerliche Badekostüm um 1870
 Rechts oben: Eine städtische Flussbadeanstalt aus dem 19. Jahrhundert
 Links: Erholung in schweizerischen Flüssen und Seen
 Unten: Kalendervignette für den Monat Juni aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts
 Seite rechts: Wasser und Sonne, die Freunde der Jugend von heute
 A gauche en haut: La mode balnéaire en 1870
 A droite en haut: Plage citadine au XIX^e s.
 A gauche: Les plaisirs du bain dans les rivières et lacs suisses
 En bas: Plaisirs de juin (d'un calendrier de 1850)
 A droite en bas: L'eau et le soleil, les compagnons de jeux de la jeunesse d'aujourd'hui

Der Krebs.





Das freie Baden in Flüssen und Seen hat man im 18. Jahrhundert bekämpft. Gesunde Freuden der Jugend verdamnte als kindisch und roh eine Zeit, die raffinierte Parfüms und die gewagtesten Toiletten kannte, doch selbst in den reichsten Häusern keine Badewannen. — Erst durch den Genfer Jean Jacques Rousseau wurde erneut ein freierer Geist geweckt, der nie mehr ganz erstorben ist, und heute kennen wir ein Badeleben, das selbst nicht vor dem Wechsel der Jahreszeiten scheut, das auch im Winter in geschlossenen Hallen weiterspielt.

(Bildbericht von H. Kasser)

